

**Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 16/956**

Die Windparks Bulack • Geschäftsführer: Olaf Coermann • Bulack 2 • 25821 Vollstedt
Tel.; 04671 / 64 04 47 • Fax: 04671 / 93 13 10 • info@aktion-erzman.de

An den
Wirtschaftsausschuss des
Schleswig-Holsteinischen Landtages

Priorität für Erdkabel beim Ausbau der Stromnetze in Schleswig-Holstein
Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Drucksache 16/710



**Eon verfolgt eine Doppelstrategie zur Gewinnsteigerung:
Unterdrückung der Regenerativen Energien aus fremder Produktion durch
Verweigerung eines sachgerechten Leitungsmanagements und Ausbau des
Netzes.**

Das mag konspirativ klingen. Als Betroffener und naturgemäß engagierter Beobachter der Szene kann ich mich dieses Verdachtes nicht erwehren.

Die aktuelle Situation.

Im normalerweise windstarken Jahresauftakt blieb es 2006 erstaunlich still. Für Windmüller ein eher kurzfristiges Problem, sorgt doch der Wettergott zuverlässig für langfristigen Ausgleich. Dieses Jahr zum Beispiel im Mai. Aber jetzt greift eon ein. Bei jedem Wind über 9 m/sec, noch bevor die Windmühlen Volllast produzieren können, regelt eon runter. Auf 60% Leistung, dann auf 30%, dann auf 0. Schaden im Mai: rund 30% der möglichen Produktion.

Das gibt die Rendite nicht her. Wenn das so weiter geht sind wir pleite. Eigentlich undenkbar für einen schlank finanzierten Windpark in Nordfriesland. Mit mir sind alle Produzenten regenerativen Stroms, die im Leitungssystem angeschlossen sind, betroffen.

Wind, Biogas und große Photovoltaikanlagen.

Je mehr regenerativer Strom produziert wird, desto mehr wird abgeschaltet, also vorhandene und nutzbare Energien vernichtet. Nicht nur die von Windparks, sondern u.a. auch die der benachbarten Vollstedter Biogasanlage. Interessant wäre eine Umrechnung in CO₂, Öl, Gas, Kohle oder Atomstrom bis hin zur Betrachtung von geopolitischen Auswirkungen, um ein wenig zu Spekulationen anzuregen.

Eon behauptet: „Durch die Drosselung sichern wir die Netzstabilität und seine maximale Auslastung.“ Die Stabilität ist unstrittig sicher, die Auslastung aber weit entfernt von maximal. Zwei sinnvolle Maßnahmen hat eon bis dato verweigert:

1. Das Leitungsmonitoring ist eine seit 20 Jahren bekannte und erprobte Technologie.

Sie hätte schon vor vielen Jahren, spätestens seit Bekanntwerden des zu erwartenden Szenarios installiert und eingefahren werden können. Eon wollte endlich letztes Jahr mit einem eigenen System angefangen haben. Für eon überraschend wurde dann festgestellt, daß einige Komponenten des bestehenden Netzes verstärkt werden müssen. Die Verstärkung der Leitungen geschieht, bedingt durch Lieferfristen der Hersteller, mit einem Jahr Verspätung in diesen Tagen. So kann darauf gehofft werden, daß nunmehr im Herbst 2006 das neue

Leistungsmonitoring der eon testfähig ist. Klar, jeder erfindet gern sein eigenes Rad. Der Effekt: 20% bis 50% mehr Aufnahmekapazität. So die Erfahrung mit erprobten Systemen.

2. Die Aufhebung der N-1-Regelung.

Das Umspannwerk Dörpum, dem wir angehören, speist in eine reine Entsorgungsleitung mit 2 Kabeln ein. Eon lastet diese Leitungen aber nur mit einem Sicherheitsstandard aus, der dem von Versorgungsleitungen entspricht. Wenn eine Leitung ausfällt muß die verbleibende die aktuelle Versorgung sicher stellen können. In unserem Fall unsinnig. Bereits vor 2 Jahren hat deshalb das UW Dörpum angeboten, im Störfall komplett und sofort vom Netz zu gehen. Das passiert nach Aussage von eon-Mitarbeitern vielleicht dreimal in 10 Jahren für wenige Stunden. Ein sehr überschaubares und tragbares Risiko. Eon lehnt das Ansinnen ab. Der verweigerte Effekt: 30 % mehr Aufnahmekapazität.

Mit diesen beiden Maßnahmen hätten alle Engpässe bis heute vermieden werden können.

Endgültige Entspannung und die im EEG gewollte Planungssicherheit für die Produzenten regenerativen Stroms aus Wind, Biomasse und Sonne gibt es aber nur mit dem Ausbau des Leitungsnetzes.

Wohl seit 1996 ist bekannt, daß im Norden der Republik die Erzeugung von Strom aus Wind eine gute und boomende Sache sein wird. Intern haben vorausschauende Mitarbeiter der eon als Kenner der Entwicklung den sofortigen Ausbau des Netzes dringend empfohlen. Sogar eine Freileitung könnte heute in der Landschaft stehen. Das wäre zügig gewesen.

Inzwischen hat sich die Stimmungslage geändert.

Die von eon geplante und erst dieses Jahr in das Planfeststellungsverfahren geführte Freileitung wird hier auf breiter Ebene bekämpft. Rund 400 Einsprüche stapeln sich seit Wochen unbearbeitet bei der zuständigen Behörde. In 10 bis 12 Jahren könnte die Leitung trotzdem stehen.

Ein Erdkabel dagegen ist von Geo in Enge-Sande durchgeplant und genehmigt.

Alle notwendigen Genehmigungen der TÖBs liegen vor und das Vorhaben könnte in zwei Jahren realisiert sein. Eon behauptet, Erdkabel sei zu teuer. Rein betriebswirtschaftlich aus Sicht einer Jahresbilanz sicher richtig. Nicht mehr richtig nach 20 Jahren Betrieb und schon gar nicht bei Einbeziehung aller Kollateralschäden wie Folgen des Erzeugungsmanagements und Folgeschäden bei der Behinderung des Ausbaus regenerativer Energien. (Z.B. Arbeitsplätze in einer schwachen Region, Ausfall dringend benötigter Steuern und Kaufkraft.)

Ich denke, die Sache ist sehr einfach. Eon will seine Gewinne auf Biegen und Brechen steigern und nutzt dafür ungeniert seine Monopolstellung.

Die Salamtaktik.

Erinnern wir uns: Anfangs wurde der Strom bei den Windmühlen, damals noch von der Schleswag, abgeholt. Dann wurden investierende Windmüller aufgefordert, beim nächsten Umspannwerk anzuliefern. Etliche Kilometer Kabel wurden von den Windmüllern verlegt,

auf eigene Kosten, ohne Teilhabe am Durchleitungsentgelt und ohne Ausgleich der Kabelverluste. Dann bauten Windmüller auf Geheiß der eon eigene Umspannwerke. Neuerdings sollen Windmüller (in Niebüll) 110 kv Leitungen zur Hochspannungsleitung selbst verlegen. Selbstverständlich ohne Teilhabe an den Gebühren und ohne Ausgleich der Kabelverluste. Der Effekt für eon: weniger Investitionen, volles Entgelt für Nichtgetanenes. Bei Hartz IV Empfängern würde man das wohl Betrug nennen.

Richtig, richtig, zum Zwingen gehören immer zwei. Gut, wir haben vor dem Monopolisten gekuscht. Aus nahe liegenden Gründen. Jetzt ist die Zeit der Korrektur.

Unsere Ziele sind ehrgeizig – und rechtens.

Wir wollen durchsetzen, dass die vorhandenen Leitungskapazitäten sofort sachgerecht genutzt werden. Dass mit dem Verlegen des Erdkabels umgehend begonnen wird. Die Abschaltungen hat eon zu verantworten und zu bezahlen. Die von den Windmüllern geschaffene Leitungsstruktur muß von eon gekauft und die bisherigen Leitungsverluste ausgeglichen werden. Alternativ wollen die Produzenten regenerativen Stroms an den Durchleitungsgebühren anteilig partizipieren. Das wäre der Einstieg in ein konkurrierendes Netz und auf Dauer sicher attraktiv. So könnten wir am Ende aus der Not eine Tugend machen.

